

PEK Dokumentation

Sperrfrist: 12. Juni 2015, 16:30 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt zur Priesterweihe am 12. Juni 2015 im Hohen Dom zu Köln

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

durch Handauflegung und Gebet werden in wenigen Augenblicken fünf Diakone unseres Erzbistums und ein Diakon unseres Langwadener Zisterzienserkonventes zu Priestern geweiht. Handauflegung – das bedeutet seit den Tagen der Apostel Sendung, Sendung mit Vollmacht und Mitteilung des Heiligen Geistes. Ausdrücklich bitten wir deshalb auch Gott gleich im Weihegebet darum, dass er in unseren Weihekandidaten den Geist der Heiligkeit erneuere. Den Heiligen Geist, den Geist Gottes, den haben sie ja schon empfangen in Taufe und Firmung. Heute aber empfangen sie ihn aufs Neue. Gott selbst legt seinen Geist und damit die Glut seiner Liebe in ihre Herzen. Priesterweihe ist also Mitteilung des Geistes Gottes und insofern immer auch eine Tat der Liebe Gottes.

Das ist die Botschaft des heutigen Festtages. Gott ist ein leidenschaftlich Liebender. Er kann nicht anders als lieben. Er ist Liebe. Das ist sein Wesen. Aber er liebt nicht nur sich selbst. Er liebt einen jeden von uns. Alle Menschen liebt er und zwar bis zum Äußersten. So sehr liebt er uns, dass er seinen eigenen Sohn für uns dahin gegeben hat. Mehr kann Gott nicht tun. Im geöffneten Herzen seines Sohnes hat er uns sein eigenes Herz geöffnet, um aus ihm die Ströme seiner Liebe auf uns alle herabfließen zu lassen und um uns alle hinein zu holen in die Gemeinschaft seines göttlichen Lebens. Um diesen Plan durchzuführen, erwählt Gott Menschen, macht sie zu Priestern, sendet sie in seinem Namen hinaus und legt ihnen zur Erfüllung dieses großen Auftrages seinen Geist, seine Liebe ins Herz.

Liebe Weihekandidaten, unsere Regenten haben Euch eben mit Euren Namen aufgerufen und Euch vorgestellt. Und jeder von Euch hat auf diesen Anruf geantwortet: „Ich bin bereit“. Mit dieser Eurer Antwort habt ihr Euch bereit erklärt, die Priesterweihe zu empfangen mit allem, was dazu gehört. Gleich werde ich Euch noch einmal fragen, ob Ihr bereit seid, auch die verschiedenen Aufgaben des priesterlichen Dienstes zu übernehmen, sie gewissenhaft zu erfüllen. Und Ihr werdet wiederum antworten: „Ich bin bereit“. Zu dieser Bereitschaft gehört es auch, die Gabe des Geistes Gottes anzunehmen, den Er Euch zugesagt hat für Euren Dienst. Und das heißt: Euch entzünden zu lassen von der leidenschaftlichen Liebe zu Gott, um aus dieser Liebe heraus Euren Dienst als Priester zu tun.

Das ist etwas sehr Großes. Vielleicht meint mancher, das sei zu verstiegen. Priesteramt ist nicht möglich von uns Menschen her. Und das stimmt. Aber es ist von Gott her möglich! Dass Ihr heute zu Priestern bestellt werdet, ist nur möglich, weil Gott ist, was er ist, weil Er Liebe ist und weil Er Euch aus dieser unendlichen Liebe heraus berufen hat, so zu lieben und so zu dienen, wie Er selbst es tut. Es geht damit also um nichts Geringeres als um die Glut seiner Liebe, um seine leidenschaftliche Liebe, dass Ihr sie annehmt und weiterträgt. In einem alten griechischen Liebeslied heißt es: „Die Liebe ist wie das Feuer. Wenn sie dich fasst, wirst du brennen. Bist du entflammt, dann gib acht, dass du nicht verbrennst“.

Diese Mahnung mag für die Liebe zwischen Menschen Geltung haben. Wer dagegen vom Feuer der Liebe Christi erfasst ist, kann nicht anders als brennen, ja, der muss brennen, damit „Gott einem innerlicher ist als man sich selbst“. Das Geheimnis der Berufung und der Weihe ist also ein Geheimnis der Liebe. Gott und die Liebe sind eins. Wer davon erfasst wird, wird auch in diese Liebesbeziehung Gottes zum Menschen als Zeuge und Freund hinein genommen, der liebt die Menschen, denen unser priesterlicher Dienst gilt, so wie Gott einen jeden von uns liebt.

Zeuge aber wird man erst in der Erfahrung, dass all das, was im Glauben verkündet wird, auch wahr ist. Es gehört die existenzielle Erfahrung der Wahrheit des Anspruchs dazu, dass Gott lebendige Beziehung ist, die mich in meinem konkreten Leben trägt. Das aber kann ich nur erfahren, wenn ich mein Leben ganz in das seine gebe. Dazu werdet Ihr beauftragt und gesandt, diese Liebe Gottes hinaus in die Welt zu tragen. Wie den Jüngern damals, so sagt der Herr heute zu Euch: „Geht!“ Wie damals zu den Jüngern sagt er heute uns, wie ungeheuer groß unser Arbeitsfeld sein wird und wie wir immer zu wenige sein werden. Auch wir sind „wie Schafe mitten unter die Wölfe gesandt“. Auch wir werden von ihm zur Eile angestrieben.

Denn die Botschaft von seiner Liebe kann nicht warten: „Heilt die Kranken ... und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist Euch nahe!“ Der Herr trägt uns damit also wirklich auf, der leiblichen, materiellen Not abzuhelfen, aber noch viel mehr, den Menschen die große Hoffnung zu geben, die darin liegt, dass Gott selbst das Geschick dieser Welt in die Hand genommen hat, indem er in Christus aus dem Verborgenen herausgetreten ist, unser Geschick zu seinem gemacht hat und er uns so sehr liebt, dass er seinen eigenen Sohn am Kreuz für uns dahin gegeben hat. Damit dürfen Sie den Menschen auch sagen, was Gott mit einem jeden von uns vorhat: nämlich, dass er einen jeden von uns so sehr liebt, dass er mit ihm sein Glück, seine Freude, sein Leben teilen will und er so zur Hoffnung für alle Menschen wird.

Genau dazu seid Ihr berufen und gesandt und geweiht, Ihn, Christus, den Menschen zu bringen, die Menschen zum Glauben an Ihn zu rufen. Und wo Ihm geglaubt wird, da beginnt das Reich Gottes. Da empfangen sterbliche Menschen göttliches Leben, da werden Menschen neu. Da werden Menschen zur „Liebe bis zum Äußersten“ geweiht für die anderen, für alle, besonders für die, deren Men-

schenwürde mit Füßen getreten wird, die im Schatten der Erde leben. Wo Menschen diese Liebe empfangen, wird die Welt neu. Diese Liebe auszuteilen, damit Menschen von ihr leben können, dazu werdet ihr in der Priesterweihe gesalbt mit Gottes Heiligem Geist. Deshalb bestellt Euch die Priesterweihe auch nicht zu Kirchenfunktionären, die sich ein verbürgerlichtes Leben leisten können. Die Priesterweihe macht aus Euch vielmehr Boten und Zeugen, die glühen! Durch Euer ganzes Leben will deshalb das aufleuchten, was Gott Euch anvertraut hat: seine Liebe, die er selbst ist. Amen.